



Vorgehen der Schule bei Regelverstößen in Bezug auf digitale Kommunikation

Freiburg, den 22.5.25

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,
heute schreibe ich Euch und Ihnen zu einem Thema, das uns zunehmend beschäftigt – so wie inzwischen alle Schulen. Die vielen Möglichkeiten, sich gegenseitig zu informieren und Mitteilungen zu schicken, sind auf der einen Seite ein Gewinn für unsere Kommunikation, sind aber auch eine Herausforderung, weil sie verantwortungsvoll genutzt werden müssen. Unsere Schule hat auch deswegen ein Präventionskonzept erarbeitet (siehe <https://dhg-freiburg.de/das-droste/paedagogische-konzepte/praevention/?hilite=Pr%C3%A4vention> und die Anlage), das unterschiedliche Aktionen in vielen Klassenstufen beinhaltet – von der Medienbildung in der Unterstufe über Aufklärung durch externe Medienberater bis zur rechtlichen Information durch die Polizei. Leider kommt es trotzdem immer wieder zu Vorfällen, die unser Zusammenleben und das Lernen am Droste stören und einzelne Schülerinnen und Schüler verletzen. Eine kleine Auswahl an Vorkommnissen der letzten Jahre:

- Private Chatgruppen vor allem in WhatsApp wurden dazu benutzt, andere zu beleidigen und Bilder mit sexistischem und rassistischem Inhalt zu verschicken.
- In Moodle wurden unangemessene Mitteilungen (siehe oben) unter falscher Identität an andere verschickt, indem Tablets von Mitschülern benutzt wurden.
- „TicToc-Challenges“ motivieren anscheinend zu teilweise drastischen Regelverstößen, die dann gefilmt und geteilt werden.

Oft höre ich bei der Aufarbeitung den Satz: „Das habe ich doch nicht so gemeint, das ist doch lustig!“ Ich glaube tatsächlich, dass nicht immer beabsichtigt ist, andere zu verletzen, allerdings weiß man nie, wie die Empfänger eine Nachricht aufnehmen – vor allem wenn der Absender nicht klar ersichtlich ist. Das ist der große Unterschied zum direkten mündlichen Gespräch, in dem man immer die Reaktion wahrnimmt und auch schnell reagieren kann, wenn man merkt, dass man etwas Unpassendes gesagt hat. Und vieles, was in teilweise anonymen Chatnachrichten geschrieben wird, würde man wahrscheinlich nie jemandem ins Gesicht sagen. So entsteht in vielen Fällen Unruhe in den Klassen, einzelne Schülerinnen und Schüler sind verletzt und fühlen sich nicht mehr wohl in der Schule. Das darf nicht sein.

Da mehrmals auch von Elternseite Unverständnis über die schulische Reaktion gezeigt wurde, möchte ich mit diesem Schreiben nun auch aus aktuellem Anlass darüber informieren, wie wir mit Regelverstößen umgehen. Inhalte, die gesetzliche Regelungen verletzen (z. B. antisemitische und politisch extremistische Inhalte), müssen von uns der Polizei gemeldet werden, hier haben wir keinen Entscheidungsspielraum. Ansonsten prüfen wir den Einzelfall in Bezug auf den Vorfall, das Alter und die Einsicht der Schülerinnen und Schüler. Die Maßnahmen reichen dann von der Ermahnung bis zu Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, wie sie im §90 des Schulgesetzes (z. B. Versetzung in eine Parallelklasse, Schulausschluss...) vorgesehen sind. Außerdem werden die Vorfälle in den Lerngruppen bearbeitet. Selbstverständlich werden darüber nur die betreffenden Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern informiert, wir stellen niemanden an den Pranger. Auch nach einem Fehler, der eingesehen und bearbeitet wurde, muss ein gemeinsames Lernen am Droste möglich sein. Dadurch ist eventuell für einige der Eindruck entstanden, die Schule würde nicht angemessen oder gar nicht reagieren. Dieser Eindruck ist falsch.

Damit es jetzt zu keinem Missverständnis kommt: Es geht hier um Einzelfälle. Auch im Vergleich zu anderen Schulen begegnen sich unsere Schülerinnen und Schüler in der Regel freundlich und unterstützen sich gegenseitig. Das soll auch so bleiben und gerade deshalb ist jeder Einzelfall einer zu viel. Sehr wichtig ist uns die Verständigung und der Ausgleich zwischen Schülerinnen und Schülern, bei denen es zu Konflikten gekommen ist. Man muss und kann nicht mit allen befreundet sein, soll aber mit allen gut zusammen lernen können an unserer Schule.

Ich hoffe, dass diese Mitteilung dazu beiträgt, dass grobe Regelverstöße und Grenzüberschreitungen in Zukunft seltener auftreten und das Vorgehen der Schulleitung besser verstanden wird.

Martin Rupp